

fact.sheet

Der **Atomkraft-Reflex**. Immer **wenn Energie knapp** wird, kommt der **Ruf nach Atomkraft**. Kann sie halten, was sie verspricht?

Unabhängigkeit von Energieimporten durch Atomkraft?

- Die Reichweite von Uran, das zur Stromerzeugung benötigt wird, wird nach großzügigen Schätzungen auf 70 Jahre bemessen. Steigt der Verbrauch durch den Ausbau der Atomkraft, verkürzt sich dieser Zeitraum dementsprechend.¹
- Der Preis für Uran weist starke Schwankungen auf und wuchs beispielsweise im Jahr 2007 um ca. 100 %.²
- Die Uranvorkommen sind auf wenige Länder verteilt. Die Hauptvorkommen befinden sich in Australien, Kasachstan, USA, Kanada, Südafrika, Namibia, Russland und Niger.³
- Bei der Gewinnung von Uran werden ganze Landstriche verstrahlt. In Niger, woher 17 % des in Europa verbrauchten Urans stammen, sind von den Folgen – verstrahltes Trinkwasser und Radonverstrahlung durch unsachgemäße Entsorgung von verstrahltem Material – etwa 700.000 Menschen betroffen.⁴

→ Wer Atomenergie ausbauen will, verringert nicht die Energie-Importabhängigkeit, sondern setzt auf einen knappen Rohstoff, der bereits beim Abbau zu schweren Folgen führt.

Atomkraft: Lösung der Energie- und Klimaprobleme auf Knopfdruck?

- Die Bauzeiten von Atomkraftwerken belaufen sich auf rund 10 bis 20 Jahre. Atomkraftwerke haben von allen Kraftwerken die längste Bauzeit und sind damit kurzfristig keine Lösung.⁵
- Ein rascher Ausbau von Atomkraft ist auch durch Mangel an qualifiziertem Personal nicht möglich. Die Ausbildung einer großen Anzahl von Nuklear-

technikern würde Jahre oder Jahrzehnte an Vorlaufzeit bedeuten.

- Es sind derzeit weltweit 483 AKWs in Betrieb. 44 sind in Bau – damit können mittelfristig bestenfalls die stillzulegenden Anlagen ersetzt werden.⁶
- In den kommenden 10 Jahren werden global nicht mehr als 4 bis 5 Anlagen pro Jahr ans Netz gehen. Der Großteil davon in Asien. In Westeuropa sind derzeit 2 Anlagen (F und Fin) in Bau.⁷
- Die Atomkraft deckte im Jahr 2007 noch 16 % des weltweiten Strombedarfs.⁸

→ Wer jetzt auf Atomkraftwerke setzt, bekommt Atomstrom in 10-20 Jahren. Dann, wenn Uran bereits äußerst knapp und entsprechend teuer sein wird.

→ Ein Beitrag der, ohnehin nicht CO₂-neutralen, Atomindustrie zum Klimaschutz würde damit zu spät kommen.

Wie billig ist Atomstrom wirklich?

- Aus wirtschaftlichen Gründen wird heute kein AKW mehr gebaut. In den USA konnte mangels Investoren seit 1973 kein einziges Projekt mehr realisiert werden. Das, obwohl es während der Bush-Administration Sondervergünstigungen wie Ausfallhaftungen des Staates und Kreditgarantien gab.⁹
- Atomstrom wird nur durch staatliche Subventionen attraktiv. Unter marktwirtschaftlichen Bedingungen sind Atomkraftwerke auf Grund der hohen Investitionskosten und der Sicherheitsrisiken nicht rentabel.
- Die EU fördert Atomenergie: Im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramm für die Jahre 2007 bis 2013 hat die EU 4 Milliarden Euro für Kernforschung, Strahlenschutz, Sicherheits- und Materialforschung vorgesehen.¹⁰

- Auch Österreich zahlt mit. Seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 ist Österreich Mitglied des EURATOM-Vertrages, der das Ziel verfolgt die Atomkraft zu verbreiten. Jährlich werden etwa 40 Millionen Euro überwiesen.
 - Rechtsgutachten im Auftrag der europäischen Grünen und des Landes OÖ zeigen, dass Österreich ohne Konsequenzen aus dem EURATOM-Vertrag aussteigen könnte.
- Atomstrom ist nicht billig, er wird teuer erkauft und ist nur durch staatliche Subventionen und Haftungsgarantien wirtschaftlich rentabel.

Wie sicher fließt Atomstrom?

- In Deutschland sind 17 AKWs in Betrieb. Zwei davon standen das ganze letzte Jahr über wegen Störfällen still – verbrauchen aber Strom zur Kühlung des Reaktors.¹¹
 - Bei Niederwasser müssen regelmäßig im Sommer AKWs vom Netz genommen werden.
 - Ein abschreckendes Beispiel ist der Bau des 1200 MW-„Superphönix“ in Frankreich, gegen den in den 70er Jahren Demonstranten Sturm liefen. In der 10jährigen Betriebszeit produzierte er ein Jahr lang durchgängig Strom, wurde 1997 endgültig geschlossen und verbraucht seither soviel Strom wie eine mittlere Stadt zur Kühlung des weiter zerfallenden Reaktorplutoniums.¹²
- Diese Pannenserien zeigen, dass die Atomtechnologie nicht so gut beherrscht wird, wie das die Anlagenbetreiber gerne darstellen.

Was bleibt vom Mythos?

- Atomkraft hat nicht die Kapazität die Klima- und Energieprobleme zu lösen.
- Atomkraft ist teuer und wird nur durch staatliche Unterstützung lukrativ.
- Atomkraft ist eine unverantwortliche Technologie, weil die Endlagerung radioaktiver Abfälle bis dato ungelöst ist und die Sicherheitsprobleme bis heute bestehen.

Die falschen Versprechungen der Atomlobby

Pünktlich zu jeder Energiekrise melden sich selbsternannte Energieexperten zu Wort, die es schon immer gewusst haben: Wir brauchen die Atomenergie. Das Gespenst einer Renaissance der Atomkraft geht um. Dabei werden in Westeuropa gerade mal zwei Atomkraftwerke gebaut – nur eines außerhalb Frankreichs.

Die Renaissance der Atomkraft findet nur in den Medien statt und hat nur eine kurze Halbwertszeit: Ein Blick auf die Fakten zeigt, dass ein rascher, umfangreicher Ausbau der Atomkraft nicht realistisch ist. Uran wird zunehmend knapp, qualifiziertes Personal fehlt und privates Kapital sucht sich lukrativere Alternativen. Nur durch staatliche Subventionen und Haftungsgarantien wird Atomkraft rentabel. Wozu also die falschen Versprechungen? Die Atomlobby kämpft weltweit ums Überleben und klammert sich an jeden Strohalm der sich ihr bietet: So versucht Frankreich einigen arabischen Staaten Atomenergie schmackhaft zu machen und spielt fahrlässig mit der Gefahr, nukleare Technologie, die zum Bau von Atombomben eingesetzt werden kann, weiterzubreiten. Großzügig springt auch die EU mit Milliarden für Atomforschung ein – wobei Österreich über den EURATOM-Vertrag mitzahlt. Freiwillig, denn ein Ausstieg aus dem Vertrag wäre rechtlich möglich. Die österreichische Bevölkerung entschied sich am 5. November 1978 gegen die Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf. Heute wäre das Kraftwerk am Ende der Betriebszeit angelangt, wir hätten einen Berg von Atommüll in unserem Land angehäuft und müssten uns um die Entsorgung des Kraftwerkes kümmern. 30 Jahre danach sind die Weichen zur Energiewende aber immer noch nicht gestellt. Die Zeit ist reif für eine grundlegende Neuausrichtung der Energiepolitik. Die Ökologisierung des Steuersystems, ein zügiger Ausbau von Ökostrom und eine Effizienzrevolution sind die Voraussetzungen dafür. Lassen wir uns nicht täuschen: Auf Atomstrom können wir gerne verzichten, wenn wir mit den richtigen Rezepten kochen.



Michael Proschek-Hauptmann
Geschäftsführer Umweltdachverband

Quellenangaben:

- ¹ Vgl. BMVIT (2008): Aspekte der zukünftigen Kernenergienutzung. S. 38
- ² Ebda. S. 5
- ³ Vgl. BMVIT (2008): Aspekte der zukünftigen Kernenergienutzung S. 48
- ⁴ Vgl. Umwelt & Wir (2008): Tödliches Uran. 06/2008 S. 36.
- ⁵ Vgl. BMVIT (2008): Aspekte der zukünftigen Kernenergienutzung S. 4
- ⁶ Vgl. IAEA (2009): Power Reactor Information System.
Url.: <http://www.iaea.or.at/programmes/a2/> (dl.: 20.01.2008)
- ⁷ Vgl. BMVIT (2008): Aspekte der zukünftigen Kernenergienutzung S. 4
- ⁸ Vgl. Schneider/Frogatt (2008): The World Nuclear Industry.
Status Report 2007 S.17.
- ⁹ BMVIT (2008): Aspekte der zukünftigen Kernenergienutzung S. 29
- ¹⁰ Vgl. BMBF (2009): Das Budget des 7 RFP.
Url.: <http://www.forschungsrahmenprogramm.de/budget.htm> (dl. 21.01.09)
- ¹¹ Stockinger Heinz (2008) Frankreich – atomarer Leuchtturm europäischer Energiepolitik? In: Europa-Info 12/08
- ¹² Vgl. ebda